

Lokales

Der Lampist kümmerte sich um die Signale

Von Ilse Mohr

Alfter-Witterschlick. Schneller, kostengünstiger und bequemer: Die ersten Eisenbahnen im Rheinland waren nicht nur für Reisende, sondern auch für die Wirtschaft eine Erleichterung. Das weckte Begehrlichkeiten in bislang schienenlosen Regionen, und das Schachern von Gemeinden um einen Bahnanschluss begann.



Mit der Gemeindeglocke wurde der Bau des Bahnhofs Witterschlicks verkündet. Eingeweiht wurde die Station 1903. Die Aufnahme stammt aus der Zeit des Ersten Weltkriegs. Repro/Foto: Wolfgang Henry

Vor allem der Hartnäckigkeit der Rheinbacher ist es zu verdanken, dass am 7. Juni 1880 der erste Zug zwischen Bonn und Euskirchen verkehrte - die heutige Regionalbahn 23.

Anlässlich des nun 130-jährigen Bestehens dieser Strecke hat sich der Witterschlicker Hobbyhistoriker Klaus Trenkle auf Spurensuche begeben. Der Pensionär (69) hat eine umfangreiche Dokumentation zur Geschichte der Schienenverbindung und speziell zum 1903 errichteten Bahnhof Witterschlick zusammengestellt.

Den Anstoß dazu und entsprechende Materialunterstützung gab es vor allem von Albert Söhngen, seit 2004 Besitzer des Bahnhofs. Der 51-jährige Fahrdienstleiter der Bahn wird auch dabei sein, wenn der Ortsausschuss Witterschlick morgen ab 18.30 Uhr im Lokal Lambertushof darüber berät, wie die avisierte 130-Jahr-Feier im Juni gestaltet werden könnte.

Ideen dafür bringt Söhngen mit, der im Wechsel die Stellwerke in Witterschlick, Rheinbach und Duisdorf bedient. Eine Fülle von Fakten und Fotos, Zeitzeugenberichten und Presseartikeln sind in Heft Nr. 12 zusammengekommen, das Trenkle in seiner Reihe von Beiträgen zur Geschichte von Witterschlick im Eigenverlag herausgibt.

Die Publikation mit dem Titel "Der Bahnhof von Witterschlick" umfasst rund 170 Seiten und erinnert auch an den Konkurrenzkampf zwischen Impekoven und Witterschlick um die Bahnhaltestelle. Bekanntlich gab die "Königliche Direction der Rheinischen Eisenbahn zu Köln" seinerzeit Impekoven den Zuschlag. Nur widerwillig stimmten die Witterschlicker zu, dass 1,8 Kilometer von ihnen entfernt der Haltepunkt errichtet wurde.

Den Beschluss bereuten sie alsbald sehr. Denn just 1880 entdeckten die Gebrüder Braun den Blauton im Raum Witterschlick und Volmershoven. Dessen besondere Qualität führte zu einem ungeahnten industriellen Aufschwung.

In der Folgezeit entstanden rund 30 Abbaubetriebe, außerdem Mahlwerke und Ziegeleien. Besonders die aufstrebende Schwerindustrie im Ruhrgebiet war am Blauton interessiert, der mit seiner hervorragenden Feuerfestigkeit zur Ummantelung der Hochöfen benötigt wurde. Das änderte die Verhältnisse gewaltig. Rund 6 000 Wagenladungen wurden pro Jahr in Witterschlick produziert, die über Anschlussgleise via den Bahnhof Kottenforst teuer verschickt werden mussten. Diese Entwicklung belebte erneut die Forderung nach einem eigenen Bahnhof.

Es gründete sich ein Comite, das 1899 eine "Denkschrift zu dem Bittgesuch betreffend die Anlage eines Bahnhofes zu Witterschlick" an den "Minister der öffentlichen Arbeiten" schickte. Bis 1901 mussten die Bittsteller auf dessen Zustimmung warten, die durch Rundgang mit der Gemeindeglocke flugs im Ort verkündet wurde. 1902 wurde mit den Bauarbeiten begonnen, 1903 die Einweihung gefeiert mit eigens dafür gedichteten Festliedern: "Lieb Witterschlick magst ruhig sein! Dampfroß hält, ja Dampfroß hält, kannst steigen ein."

Die Denkschrift, die Liedtexte und die Grundsteinlegungsurkunde, die 1957 bei Stemmarbeiten gefunden wurde, sind ebenfalls in dem Heft nachzulesen. In den Anfängen bot die Bahnlinie zahlreiche Arbeitsplätze - vom Bahnhofsvorsteher bis zum Fahrdienstleiter. Von den Rottenarbeitern, die die Strecke in Stand hielten, bis zu den Lampisten, die die Beleuchtung der Signale mit Petroleum und später Propangas gewährleisteten.

Im Laufe vielfältiger Modernisierungen sind heute nur noch die Fahrdienstleiter für die Voreifelbahn im Einsatz, die das mechanische Stellwerk bedienen, Schranken und Signale steuern.

Damit wird im Sommer 2011 Schluss sein. In Euskirchen entsteht ein elektronisches Stellwerk, das diese Aufgaben per Fernsteuerung übernimmt. Deshalb ist es Söhngen sehr wichtig, in diesem Jahr rund um den Bahnhof noch einmal groß zu feiern, bevor er endgültig museumsreif ist.

Söhngen nimmt gerne weitere Fotos, Dokumente und Schriften entgegen, die für die Darstellung der Eisenbahngeschichte im Raum Witterschlick von Bedeutung sind. Kontakt: 02 28 64 55 87.

Heft 12, "Der Bahnhof von Witterschlick", ist bei Klaus Trenkle zum Preis von 15 Euro erhältlich. Kontakt: 02 28 64 23 53.

Artikel vom 17.03.2010